

lichen Herrschaftspraxis. Kontinuität und Wandel nach dem Basler Konzil (S. 357–383). Er geht von der Forderung des Basler Konzils nach Kardinalsunterschriften bei wichtigen Entscheidungen aus, verfolgt die jeweilige Praxis in den Pontifikaten bis Alexander VI. und kommt zu dem Schluß, daß die Konsistorialurkunden eher die Entscheidungen des Papstes stärkten als den Einfluß der Kardinäle auf sie dokumentieren. – Nikolaus STAUBACH, Zwischen Basel und Trient. Das Papstzeremoniell als Reformprojekt (S. 385–416), behandelt den vom Basler Konzil bewirkten Paradigmenwechsel in der Selbstdarstellung des Papstes von der „maiestas-Repräsentation“ zur „Tugendrepräsentation“, der den Anstoß zu einer reformatio in membris geben sollte, aber erst gegen Ende des 15. Jh. zu einer tiefgehenderen Zeremonialreform führte. – Der informative Band, der ein zweifellos bestehendes Desiderat der Forschung aufgreift und zahlreiche Anregungen für weitere Arbeiten zum Thema bietet, wird von einer Zusammenfassung von Franz FUCHS (S. 417–424), einem Handschriftenverzeichnis (S. 425–426) und einem Index (S. 427–444) abgeschlossen.

Martin Wagendorfer

Thomas M. IZBICKI, The Missing Antipope: The rejection of Felix V and the Council of Basel in the Writings of Aeneas Sylvius Piccolomini and the Piccolomini Library, *Viator* 41,1 (2010) S. 301–314, 2 Abb., belegt im einzelnen, wie sich die Urteile des Enea Silvio über den einst von ihm anerkannten Konzilspapst ins Negative verkehrten, und erklärt damit auch die Themenauswahl für den biographischen Bilderzyklus an der Sieneser Piccolomini-Bibl., worin das Basiliense und sein Papst ausgespart sind.

R. S.

Uwe TRESP, Erbeinung und Dynastie. Die Egerer Verträge von 1459 als Grundlage der sächsisch-böhmischen Beziehungen im 15. und 16. Jahrhundert, *BDLG* 144 (2008) S. 55–85, befaßt sich mit dem „Friedens- oder Ausgleichsvertrag“ zwischen den ungleichen Partnern Kurfürst Friedrich II. und Herzog Wilhelm III. von Sachsen auf der einen und König Georg von Podiebrad auf der anderen Seite, mit der böhmisch-wettinischen Erbeinung und ihren positiven Auswirkungen.

K. N.

Attila BÁRÁNY / Attila GYÖRKÖS (Eds.), Matthias and his Legacy. Cultural and Political Encounters between East and West (*Speculum Historiae Debreceniense* 1) Debrecen 2009, University of Debrecen, Faculty of arts, Department of history, 471 S., Abb., ISBN 978-963-473-276-1, EUR 39. – Der Sammelband geht auf eine Tagung in Debrecen 2008 zurück, an der außer Ungarn selbst auch Gelehrte aus Tschechien, Frankreich und Rumänien teilnahmen. Die 28 durchweg in westlichen Sprachen gebotenen Beiträge wurden in sechs Sektionen gegliedert, die sich mit der Geschichtsschreibung zu König Matthias (1458–1490), dem Renaissance-Humanismus, der ungarischen Wirtschaft, dem Hof, den „diplomatischen“ Beziehungen und der Rolle Siebenbürgens beschäftigen. Ein Register fehlt. Aus der Fülle von Aspekten sollen hier für die Reichsgeschichte und wegen der Quellenverarbeitung hervorgehoben werden: Antonín KALOÚS, Matthias Corvinus (Hunyadi) in *Czech Historiography* (S. 31–40), mit dem Schwerpunkt auf Geschichtsschreibung des 19./20. Jh.; Gábor BRADÁCS, *Durchleuchtet und grossmächtig könig Matthias von Un-*